

# Was in den Jazzküchen brodelt

**Der BeJazz-Sommer im Berner Generationenhaus gibt deliziose Kostproben von neuem Schweizer Jazzschaffen. Mit dabei: das Manon Mullener Quintet und District Five.**

Zum Einstieg des Stücks «Insomnia» erklingt eine Sequenz aus dynamischem Klavierspiel. Die Lebendigkeit, mit der die Pianistin und Komponistin Manon Mullener die Tasten anschlägt, erfüllt den Raum vollständig, sodass man fast meinen könnte, die vier weiteren Musiker auf der Bühne seien bloss Dekoration. Sobald aber Manuel Schwab (Saxofon), Victor Decamp (Posaune), Benjamin Jatton (Bass) und Pius Baschnagel (Schlagzeug) in das Stück mit-einstimmen, tut sich eine strahlend-verspielte Klangwelt mit entspannter und lebensdurstiger Atmosphäre auf.

Bereits mit 4 Jahren begann die Freiburgerin Mullener mit dem Klavierspiel. Als Teenager reiste sie nach Kuba, wo sie ihre Liebe zur lateinamerikanischen Musik entdeckte. Jener Einfluss

ist auch auf dem neuen Album, benannt nach dem erwähnten Stück des Manon Mullener Quintets, auszumachen: Das Werk aus dem Jahr 2023 ist prall gefüllt mit lebhaftem, farbenfrohem Jazz, der immer mal wieder innehält und durch ausschweifende Soli die ungebremste Virtuosität der einzelnen Bandmitglieder unter Beweis stellt.

## Lautmalerische Erfrischung

Die heute 25-Jährige spielt mit ihrem Quintett am BeJazz-Sommer im Hof des Berner Generationenhaus. Hier gibt es neues Schweizer Jazzschaffen, so stehen dieses Jahr auffallend viele Plattentaufen auf dem Programm, unter anderem von Matt Callahan & Yvonne Moore and Friends, Bänz Oester & the Rainmakers, Rambl! und District Five.



Das Manon Mullener Quintet kocht farbenfrohen Jazz.

Letztere erschufen mit «Pause» ein Werk, das Genregrenzen sprengt. Die sieben als One-Takes aufgenommenen Stücke sind von Dub-, Trip-Hop-, Afro-Groove- und Post-Jazz-Einflüssen geprägt, lautmalerisch und temperamentvoll, minimalistisch und erfrischend. Ein durch und durch faszinierendes und modernes Werk, das mit

Spoken-Word-Parts auch an Ghost Poet oder Kae Tempest erinnert.

Lula Pergoletti

**Innenhof Berner Generationenhaus Mi., 2., bis Sa., 5.8.**

• **Manon Mullener Quintet:** Do., 3.8., 20 Uhr  
• **District Five:** Fr., 4.8., 21.30 Uhr  
[www.bejazz.ch](http://www.bejazz.ch)



## Off the Record

Kolumne von Till Könneker

Die Stadt Bern hat eine Klimakarte veröffentlicht, welche sie zusammen mit dem Kanton in Auftrag gegeben hat. Die Klimanalyse zeigt, was andere Städte schon lange wissen: Klimaanpassungsmassnahmen sind wirksam und dringend notwendig. Die Karte macht sichtbar, wie sich die Stadt aufheizt und wo gehandelt werden müsste. Man wundert sich etwas, dass dies erst jetzt passiert. Diese Berner Gemütlichkeit könnte Leben kosten, auf jeden Fall Lebensqualität. Schauen Sie sich das neue Wankdorf-Areal oder den gerade fertiggestellten Breitschplatz an, wo Autos wie gewohnt über flimmernde Strassen rollen: Beton und Asphalt wohin man schaut. Das gleiche Bild beim neuen Eigerplatz und auf den Plänen von «Zukunft Bahnhof Bern». Was ich in Bern vermisse, ist ein ganzheitlicher Plan, eine Berner Klimavision. Aktuell wird in Bern nicht für die Zukunft, sondern für ein Heute der Gestrigen gebaut.

**«In Bern wird nicht für die Zukunft, sondern für ein Heute der Gestrigen gebaut.»**

Städte wie Amsterdam, Kopenhagen, Paris, Athen oder Freiburg haben sich bereits 2007 mit der Anpassung an den Klimawandel befasst und zeigen, was auch in Bern möglich wäre. In Paris wurde beispielsweise gemeinsam mit der Bevölkerung ein neuer Klima-Stadtentwicklungsplan erarbeitet. Ziel ist eine an den Klimawandel angepasste Stadt, die trotz regelmässiger Hitzewellen mit Temperaturen über 40 Grad auch 2050 noch eine gute Lebensqualität bietet.

In wenigen Jahren wurden Strassen begrünt, für jeden Quadratmeter, der bebaut wird, muss nach dem Prinzip einer strikten Kompensation ein Quadratmeter zur Entsiegelung gefunden werden, um die Bodenversiegelung einzudämmen. Solche Massnahmen sollen die Temperaturen und Emissionen in der Stadt senken und die Gesundheit der Bevölkerung verbessern. Hohe Temperaturen bedeuten auch ein höheres Risiko für Herzinfarkte, während Hitzewellen steigt die Zahl der Frühgeburten und die Menschen bewegen sich weniger. Was diese Städte können, muss doch in Bern auch möglich sein? Die üblichen Gegner haben nur alte Positionen, keine Fakten. Was es braucht, ist eine Stadt mit einer Klimavision, einem Plan und einer partizipativen Zusammenarbeit mit der Bevölkerung, Experten und Visionären, um Bern in Sachen Klimaanpassung zukunftsfähig zu machen. Wir wären doch alle sofort dabei, oder? Let's make Bern cool again!

Till Könneker realisiert Ideen, Konzepte, Kunst und Kulturprojekte. Er gründete den Hauptsitz im PROGR, erfand das Kultur Blind Date und die Too Late Show, 2021 rief er das Amt für Ermöglichung ins Leben, das unbürokratisch Kunst fördert. Off-the-record schreibt er über das Potenzial von Bern und darüber hinaus.

Illu: Olivia von Wattenwyl, Blackyard

## Die Spiritualität der Wissenschaft

**Die Kunsthalle zeigt die Ausstellung «NTU» von Nolan Oswald Dennis, Tabita Rezaire und Bogosi Sekhukhuni. Die Schau dekonstruiert eurozentristisches Denken und sucht nach Technologien der Zukunft.**

«This is not a world that belongs to you. If you want a world which you can improve, then you can go and create one for yourself.» Die Videoarbeit «Premium Connect» kommt in einer 90er-Jahre-Webdesign-Ästhetik daher, der Vorspann erinnert an jene der Star-Wars-Filme. Eine computergenerierte Stimme erklingt aus dem Off. Sie beschreibt eine Welt, in der sich die Menschen an die Regeln ihrer Ahn\*innen halten und nichts verbessern, was diese für gut befunden haben: «You seem to have forgotten that it was the love for inventing new things that cost the destruction of the first people.»

### Den Cyberspace hinterfragen

Die Arbeit stammt von der französischen Post-Internet-Künstlerin Tabita Rezaire, die in Französisch-Guayana lebt. In «Premium Connect» spricht Sophie Oluwole, die erste Frau, die in Nigeria in Philosophie promovierte, über die Religi-

on der westafrikanischen Yoruba. Und verknüpft den auf den Zahlen 0 und 1 basierenden Binärcode mit dem System des Ifá-Orakels der Yoruba – eine Art duales, mathematisches Instrument zum Wahrsagen. Rezaire hinterfragt damit den sogenannten «Cyberspace» als Ort weisser, patriarchalischer und imperialistische Machtstrukturen. Spirituelle Praktiken werden im Video als Informationsaustausch gezeigt, altes und zeitgenössisches Wissen verwebt und die Künstlerin kommt zum Schluss, dass unsere heutige Technik letztendlich auf afrikanischen Technologien beruht.

Rezaire ist Gründungsmitglied der 2015 entstandenen Künstler\*innengruppe «NTU», genau wie Nolan Oswald Dennis und Bogosi Sekhukhuni. Das Kollektiv beschäftigt sich mit der spirituellen Zukunft der Technologie und will ein Bewusstsein für afrikanische Wissenschaften und Technologien schaffen.

### Erdachsen und Rotationen

Dennis gibt in der Ausstellung Einblick in seine beeindruckenden «Polar Studies» und nimmt Besucher\*innen mit auf Expeditionen in die Arktis und Antarktis. In seiner Arbeit verbindet der Künstler aus Johannesburg Erdwissenschaften mit dem, was er als «schwarzes Raumbewusstsein» bezeichnet: Die materiellen und metaphysischen Bedingungen der Dekolonisierung. Eine Art «Research diary», als Videoarbeit auf eine Leinwand projiziert, zeigt Aufnahmen von Eiswasser oder Kleinstlebewesen. Das Bewegtbild ist mit kritischen Überlegungen zu Antipoden, Erdachsen oder Rotationen versehen. Die Politik von Raum und Zeit hinterfragt und ordnet Dennis auch mittels verschiedenster Diagramme, Zeichnungen und Modelle neu an.

Bogosi Sekhukhuni wiederum befasst sich mit der Sonne. Der ebenfalls



Die Sonne von Bogosi Sekhukhuni.

aus Johannesburg stammende Designer und Konzeptkünstler zeigt die Lebensspenderin unter anderem in zwei imposanten, leuchtenden und sich langsam verändernden Videoprojektionen: Sie lassen Betrachter\*innen mit dem glühenden Gasball in Verbindung treten und werfen Fragen zur Beziehung zwischen dem Menschen und dem Sonnenzyklus auf.

Tabea Andres

**Kunsthalle Bern  
Ausstellung bis 1.10.  
[www.kunsthalle-bern.ch](http://www.kunsthalle-bern.ch)**

## Im Gezeitentümpel

**Die Illustratorin Eva Rust, eine der Gewinner\*innen des diesjährigen «Weiterschreiben»-Stipendiums, hat aus ihrem Trickfilm «Tümpel» einen Kindercomic kreiert.**

Ein namenloser Hering wird von seinem Schwarm getrennt, springt in einen Gezeitentümpel und begegnet dort allerlei Meerestieren. Im 9-minütigen Animati-

onsfilm «Tümpel» entkommt der kleine Fisch Unterwassergefahren und gewinnt neue Freunde. Der dialoglose Kinderstreifen stammt von der Illustratorin

Eva Rust und der Trickfilmerin Lena von Döhren, feierte vor Kurzem Premiere an der Berlinale und hat international diverse Preise gewonnen. Nach dem Film ist vor dem Buch, dachten sich die zwei, und wagten sich an eine andere Erzählform derselben Geschichte.

«Uns war bewusst, dass wir im Buch die Elemente der Bewegung und des Timings verlieren würden», sagt Rust. Um dies zu kompensieren, entschieden sie sich schliesslich, statt eines Vorlesebuches einen Kindercomic zu kreieren.

Text gibt es im Comic nur wenig: Die Dialoge und Worte sind in Grossbuchstaben geschrieben und simpel gestaltet, ideal für Leseanfänger\*innen.

Für Rust, die aus dem Bereich wissenschaftliche Illustration kommt und tierische, mystische und oftmals feministische Plakate oder auch Kinderbücher um Hexen, Prinzessinnen und ökologische Drachendamen schafft, ist

«Tümpel» der erste eigene Trickfilm. Den roten Teppich an der Berlinale verpasste sie leider: «Sie fand einen Tag nach der Geburt meines Kindes statt», sagt Rust und lacht. Den Erfolg kann sie auch hierzulande geniessen: Kürzlich gewann die freischaffende Illustratorin das literarische Stipendium «Weiterschreiben» der Stadt Bern.

Im September gibt es ebenfalls die Chance, den Film «Tümpel» in der Schweiz zu erleben: Der Trickfilm kommt ans Fantoche, das Internationale Festival für Animationsfilme in Baden.

Anais Sommer

• **«Tümpel» (Film): Fantoche, Baden 5.9. bis 10.9.**

• **«Tümpel» (Buch): Erhältlich bei Blackyard.**

[www.tuempele.ch](http://www.tuempele.ch)



Illustration aus «Tümpel»: Hier schwimmt der Hering noch im Schwarm.